

Nächtlicher Marsch

Col. Max (im Felde)

## Das Grab

Da draußen, wo die Häuser inmitten der mageren Junggärten, wie Tiere, die ihrer Herde freudig entpflegen, im Grünen sich lagern, pflegt Eine, — im Wind schwarz ihr Schleier weht —

Mit unendlicher Sorgfalt und zarter Geberde Ein blumenbefätes schmal-hohes Beet Und neigt sich und liebkost mit Andacht die Erde Und lächelt geheim, wenn ein Wind niedergeht:

„Erde ruht an Erde und trägt still bereit Bis zu Die meine lebende Järlidlichkeit, Wind atmet in Wind und schmiegt um Dein Grab Den Duft all der Blumen, die ich Dir gab.“

Eleonore Kalkowska

## Du selbst

Was ist die Welt? Ein Kraftgewühl im Raum? Und was bist du? Ein Blatt vom großen Baum. Die Kräfte lodern und die Säfte gären, Sieh' zu, dein eigen Zweiglein zu ernähren, Daß Blüte wird und eine volle Frucht, Daß dich der Wanderer einst an Wege sucht, Daß dich ein Liebesmund preist, ein Kind bekraut, Daß auch dein Selbst im Weltall raucht und raunt Als Kraft im Großen, Ring im großen Ring, Im Unbewußten ein bewußtes Ding, Daß die Beschauenden ein Wunder wähen. Und ist doch nichts als fruchtgewordenes Schenken, Daß du verschwendend einem, einer gibst, Dem Einen und der Einen, die du liebst, Sieh' zu, wie du dir deinen Kreis begriffst: Gott wirkt kein Wunder, das du selbst nicht wirkst.

J. Schröghamer-Heimdal

## Die Abendhörner

Von Magdalene Kind

Eine Spätsommernacht, die alle Glut, alle Däse des Tages noch einmal ausströmt — Vor dem Haus rieselt die Fontaine . . . .

Dunkelrote Malven und herbduftender, weißer Pfirsich blühen um das kleine Wasserbecken.

Konrad Pilar stand in dem Eckzimmer, wo überall auf den schwarzen Möbeln Rosensträuße standen. Auf dem Flügel eine Schale kühl duftender Marfchal Niel. In den weißen Urnen auf der Kommode quollen in schwerer Fülle La France und glühendrote Prince Rohan.

Der Mond stand über den Wäldern . . . .

Der Schein flutete über die hohen Bücherregale — flimmerte um die elfenbeinernen Schachfiguren auf dem kleinen Tisch und lag breit und filbern über der Venus von Milo in der Fenster-Ecke, vor der eine Schale samtdunkler Rosen stand —

Der Rosenduft lag schwer und kühl im Zimmer. An den Wänden hingen die Bilder der Pilar — ein Gelehrtengelehrter. Stille Forscher waren sie und Träumer — aber in ihren Träumen war heißes Leben.

Konrad Pilar war ein stattlicher Herr. Im Gesicht glühten noch die forschenden Durchzieher seiner wilden Jenerer Durchgezogenheit.

Die Hände auf dem Rücken ging er durch alle Zimmer — auch hier standen überall Rosen — aber es waren Nelken und Refesha dabei.

Morgen kam Besuch in das Haus am Berg mit seinem großen Garten — Regina Pilar. Ihre Väter waren Brüder gewesen — der älteste und die jüngste von acht Geschwistern. Pilar sah nun mit seinen fünfzig Jahren wie ein Vater aus Reginas Jugend.

Noch einmal ging er in das Zimmer, wo die Bilder der Pilar hingen — und die Rosen dufteten —

Morgen kam Jugend in sein Haus.

In dem sonnigen Eckzimmer herrschte eine stille Behaglichkeit — im Haus hört man keinen Laut.

Regina Pilar lag auf dem Diwan und sah den Meilen zu, die sich in den Räumen zogen und mit lautem Zischern im Weinlaub saßen.

Ein goldiger Schimmer liegt über dem Land . . .

Unten im Garten mit seinen vielen verflungenen Wegen blühen Wildrisse von Clematis, Astern und Malven — die warme, milde Luft trägt den Duft der Blüten vom dem Beet vor dem Haus herauf — Nelken, Refeden, Leukojen und leuchtendste Dufte der wildroten Kapuzinerkresse, die sich um die Veranda rankt.

Still lag Regina und sah in den blütenbunten Garten. Niedrigmaltrat Pilar blühte nachdenklich über seine Zeitung hin zu ihr hinüber — Sie hat die Freude — die stille Freude an aller Schönheit, die viele Menschen haben. Denn sie war nicht stark. Er sah auf die fast hilflos schlanken Hände — das Gesicht wie Perlmutter — graue Augen mit großer dunkler Pupille, in denen es manchmal heiß auflodert. Lippen so rot und schwellend, als wolle das Blut heraus springen. Ein Kindergeflüster, noch frei von aller Sehnsucht — und doch liegt in den leuchtenden Augen ein wilder, heißer Ruf nach dem Leben — dem Leben, das sie niemals leben wird.

Sie lächelte ihm zu. „Es ist so schön, dazu liegen und zu träumen —“

„Träumst Du gern, Regina?“

„Wir Pilar träumen alle —“

„Und lassen dabei das Leben vorüber gehen,“ sagte er.

Sie saßen oft zusammen im Gartenzimmer oder auf der Veranda. Der erst ungenügende Mann wurde mit jedem Tag fröhlicher — in den Augen glomm noch das Feuer der Jugend. Er lachte — er wurde lebhaft. Wenn sie abends beim Tisch saßen, erzählte er aus seiner Studentenzeit — er kramte in alten Spinden, wo er allerlei Karikaturen zum Vorleschen brachte — er zeigte ihr seine Sammlung wertvoller Kupferstiche — oder er setzte sich an den Flügel und spielte Beethoven.

„Sieh, wie schön!“ Sie zeigte auf die milonische Venus, vor der die Schale dunkler Rosen stand — ein feiner Duft stieg empor. — Sie ist die einzige Frau, die ich geliebt habe.“





Treue für Treue

Richard Strebel (München)





K. Th. Meyer-Basel (München)

Stein am Rhein



„Den Marmor?“  
 „Seine Schönheit. Seine stumme Schönheit. Sieht Du, sie hat keine Arme, deshalb ist sie stumm. Sie kann die Hände nicht nach Dir ausstrecken: komm zu mir, ich gebe Dir alles — Seligkeit und Tod.“  
 „Mein Vater hat viele Frauen gern gehabt“, sagte Regina leise.



B. Eggert (im Felde)

„Wecken Sie mich um vier Uhr, Franz.“  
 „Jawohl, Herr Medizinalrat.“  
 Pilar wartete, bis der Diener außer Hörweite war — in altgewohnter Beherdigung. Die starke Beherdigung war ihnen allein eigen, den Pilar. Sie trauften, warum.  
 Langsam, fast mechanisch ging er noch ein, zweimal auf und ab, dann legte er sich auf den Divan — langausgestreckt. So lag er — eine halbe Stunde. Mit der Minute, fast kein Franz klopfte — stand er auf. Seine Augenblinde stand er so — wie um auf das fest ruhiger gewordene Beben des Herzens zu hören und seine Willenskraft wieder in der Gewalt zu haben.

„Schön Patienten da?“  
 „Jawohl, Herr Medizinalrat“, sagte Franz und hielt die Tür offen.  
 Die hellen Augen lagen ruhig und beherdigt den Eingelen an. Ein wenig Distanz war immer zwischen den Pilar und anderen Menschen — das war ein Geheimnis, von dem sie niemals sprach. Von dem sie aber alle wußten.

So tat Medizinalrat Pilar zwei Stunden Arbeit in kühler Beherdigung.

Als er herüber kam, sah Regina am Fenster und las in seinen Gesichte. Im Gespräch warf sie Bemerkungen hin, die ihn ruhig machten. Das klare Gold des Altimelers leuchte in ihr — in ihren Händen formte es sich zum prächtigen Krystall.  
 „Man wird heiter, wenn man Goethe liest.“  
 Sie schmeigte sich an ihn in schwerer Zärtlichkeit.  
 „Du bist so lieb und gut zu mir. Also Kind hatte ich immer Angst vor Dir — ich hätte Dich so gerne einmal umgesehen und Dir gesagt, daß ich Dich lieb hätte, aber ich traute mich nicht.“  
 „— Und nun traust Du Dich?“  
 „Ja.“

Er nahm sie in den Arm. „Dann sage es mir doch einmal.“ „Ich habe Dich lieb.“  
 Sie schlang die Arme um ihn. Wie ein Sturm ging es durch ihn hin! — Aber als wenn sie sich ihrer Herzlichkeit schäme, sprang sie auf und lief in den Garten hinunter.

Pilar blieb in dem Eßzimmer vor der Venus von Milo stehen, deren heuliger Marmorleib aus den dunklen Felsen wuchs —

Am Flügel suchte er Ruhe.  
 — Beethovenische Symphonien erfüllte den Raum. Das leidenschaftlich bewegte Presto aus dem 27. Opus drühte dahin — sein fackeltes, wildes Ede floß in den Tönen — emporstürmend zum Ende aller Leidenschaften. Die Töne brachen ab — Ein flotter Schritt draußen auf dem Kies! Es war Dr. Widram, der von seiner Stubtpraxis kommend, einen Augenblick vorpazte.

„Sie sahen sich beide an dem kleinen Schachstisch gegenüber. Widram spielte mit den ebenbeinerten Figuren —

Pilar praktizierte nur noch in beschränkter Weise, aber alle ärztlichen Fragen interessierten ihn immer noch auf das lebhafteste. Bald hatte er Dr. Widram in eine wissenschaftliche Debatte verwickelt. Aber der schien nicht recht zuzuhören — er gab zerstreute oder verkehrte Antworten. Auch Pilars Interesse erschlaffte bald, achlos warf er die Zeitschriften auf einen Stuhl. Widram spielte noch immer mit den Figuren —

„Wo ist die Kleine?“  
 Aber Pilars Gesicht ging ein weiches Schimmer. „Ach, Kollege — der Sonnenhahn fällt mein ganzes Haus. So ein alter Kerl wie ich, sieht dabei und weiß nicht was es anfangen soll mit all dem Reichtum. Es ist doch sonderbar, so ein

junges Menschenkind und so ein kluges, feines Köpfchen darüber. Da —“ Er nahm ein Buch vom Fensterbrett und gab es Widram.

„Goethe —“  
 Widram sprach wenig. All seine Gedanken gingen durcheinander, bis sie um Regina Pilar einen dichten Kreis schlossen. Er wollte es sich nicht eingelehen: er meidete sie dem Freund.

Da Widram wieder den Band Goethes aufnahm, sagte Pilar: „Sie werden einzuwenden haben, daß man so ein blaßes Menschenkind nicht mit Goethe'scher Weisheit und Beethoven füttert. Sie haben Kinder und wissen, wie es gemacht wird. Aber ich — ich habe in meinem Leben noch nie so ein kleines Ding in den Händen gehabt — das schmiegte sich an einen und hält einen mit beiden Händen ein Herz voll Liebe hin, daß man ihm das Beste, das Schöne, das man hat, zu eigen geben möchte, aus Dank!“ Eine heisse Röte schlug in sein Gesicht. „Bis jetzt gab es nur die eine Frau für mich, die mir stumm gegenüber stand. Aber das hier ist frisches, aufblühendes Leben —“

„Nehmen Sie es in Acht!“ Ersthorchen sah Widram den anderen an, in ihm wurde eine schmale Gesichtszug.  
 Pilar schüttelte abweisend den Kopf. „Nein, Carlisle, was da innen mandalmit bei mir anpöpselt, das mahnt mich zu dem Abend — so wie heute Mittag. Nein — Nein.“

Auf dem Tisch duftet ein Strauß Levkojen-Weiß und kardinalrot und lila — er mischt sich mit dem Nebelhauch, den der Abendwind aus dem Garten heraufweht. Rosen und Nelken standen noch in vollem Flor — aber trotz der Sommerglut sah schon ein fahler Schein über den Wäldern. Man war über die Sonnenwende hinaus.

Der Herr blinkte im Glas — Obst stand noch auf dem Tisch. Der Abendstich war immer festlich gedeckt — Regina trug ein weißes Kleid.

„Wißt Du noch eine Pfirsich?“ Er griff mit seinen feinen Fingern eine Frucht von der weißen Porzellanfahle und zerstellte sie.

Schwer lag die Schwüle im Zimmer, alle Wälder dufteten fächer.

„Spielen wir eine Partie Schach, Regina?“  
 „Das stille Kinderspiel mit den großen, klaren Augen lag ihn an, während er die Figuren aufstellte.“

Sie wollten die Not dieser Stunde nicht sehen, mechanisch spielten sie, ihre Gedanken fahrend, stellten sie mit immer neuer Feinheit die Züge. In der Ferne lag ein Ende des Spieles.

„Wie ein Alp lag das Schweigen im Zimmer. Laß uns aufhören,“ bat Regina, „ich bin müde.“

Draußen lag eine reglose Schwüle, die alle Sinne zum Asien bringt, ein Duft nach tausend Sommerblumen, die lange verblüht.

Vor dem Haus riefte die Fontaine. . . . Sie standen in der offenen Veranda. Tief im Westen über den blauen Höhenzügen der Rhön stand ein Wetter. Pilar stand hinter ihr, er hatte den Arm um sie gelegt. Aber dem Gebirge tobte

das Gemitter, im Garten rauschten die Bäume hoch auf unter schwallen Windböhen.

Scharfe Signalglocken durchschlugen die Stille. Regina horchte. „Was ist das?“

„Sie blafen Zapfenreich in der Kaserne.“  
 Regina schmiegte sich an ihn. „Das sind die Albenhörner.“

„Kleiner Träumer“, lächelte er.

Wie das Wetter vorhin über dem Gebirge stand, der Sturm dahinstob gleich wilden Pferden, da hörte man wie von fernen Höhen, einen hellen Klang. Er ist stärker als Kampf und Sturm, es sind die Albenhörner, die durch den vergessenen Tag klingen, von Höhe zu Höhe, während im Tal schon das Dunkel pimmelt.

Pilar wandte sich um. „Die Albenhörner mahnen uns an die Nacht.“ Sie gingen zurück in das Zimmer, wo auf dem Flügel die Wachskerzen brannten und goldene Lichter über das schwarze Holz streuten.

Regina sah in dem hochschneigen Stuhl und lauchte.

Und dann, ja dann tobte und raste das Presto dahin, gepfeift von allen Leidenschaften, wo alle Sehnsüchte, alle Einseitigkeiten, alle Wunder miteinander ringen.

Und ihre Seele lauchte still, und sie erschaute all die bittere Not des Männerherzens, über dessen Leben schon die Albenhörner klangen. . . .

Die Septembersonne liegt warm auf den Bäumen. Einzelne Blätter blühen noch an den Stämmen — aber lautlos lösen sich die Blätter — es war ein Rinnen von blaffen Rosenblättern auf dem tieferen Rasen. . . .

Die beiden Sterren gingen durch die schmalen Wege. Pilar sprach von seiner Liebe zu Regina — dem anderen, der selber von Unruhe und schweren Gedanken getrieben in das Haus am Berg gekommen war. — In fargen Worten sprach er mit einer Stimme, die hart und spröde klang, daß man meint: sie bricht.

Widram lag schweigend vor sich hin.  
 „Was wissen Sie denn, Widram! Sie haben zu Hause Frau und Kinder. Ich habe mich jetzt meines Lebens nicht um die Frauen gekümmert — und nun brechen die Stämme in mir los — jetzt am Abend.“

Langsam gingen sie nach dem Haus zu — Pilar streifte die weichen Blätter an den Büschen. „Sie gibt mir alles. Sie hat nichts wie ihr stilles, kleines Leben — das darf ich ihr nicht weihen, sonst nimmt es mir der Tod aus der Hand. . . .“

## Brief an einen Kriegsgefangenen

Ich blicke stumm auf dieses weiße Blatt, Das meine Hand bedeckt mit kranken Zeichen, Die, schwefelstark, einander alle gleichen, Und die Du lehnst wirft in fremder Stadt. —

Der Brief erreicht Dich erst nach vielen Tagen, Durchspäht von fremden Augen, Wort für Wort, Die hastig suchen, ob nicht hier und dort Geheime Zeichen Dir Verbot'nes lagen. —

Sie finden nichts. . . . Doch ein Geheimnis ruht In diesen wen'gen Worten, wohlgeborgten, Wie unter toter Asche stille Glut —

Wie lebst all' meiner heißen Liebe Sorgen Um Dich zutiefst in meinem Herzen ruht, Voll Sehnsucht wartend

auf den Friedensmorgen. . . .

Liselott Ehmcke





### Unbegrenzte Möglichkeiten

„Könnten Sie auch nach Amerika fliegen?“ — „Aber natürlich könnten wir Wilson 'mal auf 'n Kopp spucken.“





Der Wassermann

Otto Seitz †

## Erholungsurlaub

Ich, ihr wunderschönen Tage!  
Dein garstiger Beinbruch ist gut verheilt. Der Herr Stabsarzt freut sich: er hat wieder einen kriegsbrauchbar kuriet.

Er blinzelt: Richtung Front! Du blinzelt: Richtung Heimat! Die Hoffnung steigt, fällt, steigt, — bis sie in Erfüllung geht.

Du stampfst Deine sieben Sachen aufammen, rufst zum Bahnhof und springst in den schnellsten Schnellzug; den Fahrplan kannt Du ja am Schmitzchen herlangen.

Der Zug rollt manche Stunde. Du hast Ruhe, Dein Inneres auf diese vier vollen Wochen vorzubereiten, die als etwas gönglich Fremdes, Neues das abnende Herz erregen.

Eines weißt Du gewiß: äußerlich genommen wird Dich keine Verpflichtung drücken als die, Besuche zu machen.

Die Fahrt ist zu Ende. Der Zug hält. Du fällst aus der Wagentür. Viele Arme fallen Dir um den Hals. Tränen. Erleichtertes Aufstehen.

Der Vater fragt: „Wienel Gedächtnis hast Du?“ Die Mutter jubelt still: „Gott sei gelobt, daß wir Dich wieder haben!“ Die Tante (seibig) kräht: „Hast Du auch nichts liegen lassen im Klubbeeg?“ Das Schwesterchen zwitschert: „Wie gefallt Dir als Kriegsschwester?“ Der kleine Bruder forsch: „In welcher Schachtel find die Sprengstoffe, Du?“ Die Lina urteilt: „Grüß Gott und gut schaut der Herr Leutnant aus.“

Ankunft im Elternhause. Batho springt und webelt. Es wird gleich ausgepackt. Ordnung muß sein. Der Vater interessiert sich für Tagebuch und Aufnahmen. Die Mutter schüttelt den Kopf ab des Zustandes von Kleiden und Wäsche. Die Tante bemängelt die geringe Abmägung ihrer selbsterfindlichen Wintermäden. Der kleine Bruder sieht einen französischen Sänder nach Deiner Anleitung auf zehn Sekunden, drei. Das Schwesterchen findet Deine Feldapothekerg ergänzungsbere-

chäftig: „Sind Deine Binden auch keimfrei?“ Die Lina fragt: „Die Stiefel schauen aus!“

Deine vielen, vielen Kriegserlebnisse! Es wird Mitternacht, ein Uhr, zwei Uhr, bis Du fertig wirst. Du schläfst immer weniger, weil Du immer mehr Schlaf bekommst.

Du schläfst herzlich schlecht. Du bist verwundert. Mit prall gefüllten Magen!

Du hast ja sechsmal über den Hunger essen müssen. Der Vater: „So, das Stück ist noch für Dich!“ Die Mutter: „Ich, mein Kind, ich, ich!“ Die Tante: „Versuch auch hieron, es ist nach meinem Rezept!“ Das Schwesterchen: „Gesundheit ist hauptsächlich eine Frage reichlicher Ernährung!“ Der kleine Bruder: „Wir wollen um die Wette füttern!“

Ja, füttern mußt Du, nichts wie füttern. Noch schonen Dich Deine Lieben. Aber Du mußt Besuche machen. Dann wird die furchtbare Verpflichtung, Dich zu müßen — als sei Dein Leib ein Probierant — in ihrer ganzen Schauerlichkeit Dir offenbar werden: Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Uebelkeit, Leibschmerzen, Blähungen, Verdauungsbeschwerden, Tabletten, Apotheker, Arzt, Bettruhe, Diät, Thermometer, Wärmeflaschen auf den Leib.

Es ist sechs Uhr morgens. Das Schwesterchen, das ins Exazerz mußt, und der kleine Bruder, der zur Schule muß und noch nicht ganz präpariert ist, und die Lina schleichen auf den Zehen draußen umher. Denn Du wollest und solltest bis Mittag durchschlafen. Aber Deine Gedärme sind früh erwacht und machen ohne Befehl Freiübungen, die durch Gegenhalten nicht eingestellt werden können.

Du flehst auf; alles ist ersticht, daß Du Dich so wenig schonn! — Leibweh.

Ah, Leibweh! Du hast Dich im Zug erkältet. Tante ist noch nie mit der Eisenbahn gefahren ohne sich im Zug zu erkälten.

Du willst gar nichts genießen.

Aber, aber! Drei Tassen Schokolade mit Sahne sind ausgezeichnet gegen Leibweh, dazu

zwei Eier, wachsweiß, Zwieback mit Marmelade (nach Tantes Rezept), Kaiserkrumen mit Butter und Jönig, Zumpenmilch mit Butter, Lachs-Schinken und Salm. Was, und all die guten feinen Dinge laß Dich halt wie einen Fisch? Wie beleibst das eine Hausfrau, erst eine Mutter!

Du mußt gehorchen.

Nachmittags besuchst Du die Großeltern. Beim Umfächeln des Schödes mußt Du die Koppel von Koch Nummer sieben auf Koch Nummer fünf zurücksehen. Nach dem Besuch auf Nummer vier.

Du halt Deine Verwandtschaft noch nicht zur Hälfte durchsucht und braucht eine neue weitere Koppel. Von Deiner letzten Aufwartung kehrt Du im Auto zurück. Die Häuler tanzen. Kein Wunder! Der Dunkel geht in der Vaterlandslohe nach dem Grundlag: der Fisch muß schwimmen.

Die Mitte des Urlaubs ist erfüllt mit Fieber, Schlaflosigkeit, Bettruhe, Leibschmerzen, Appetitlosigkeit.

Dann darfst Du wieder aufstehen. Aber Diät! Morgens ein Ei, mittags ein Ei, abends ein Ei. Morgens zwei Zwieback, mittags drei Zwieback, abends zwei Zwieback. Schleimsuppe. Diinnen Tee.

Ah, mußt Du hungern! So wenig in Deinen erweiterten Magen! Gottlos, Dein Schwesterchen steht Dir heimlich manchen guten Bissen zu. Denn Gesundheit ist hauptsächlich eine Frage reichlicher Ernährung.

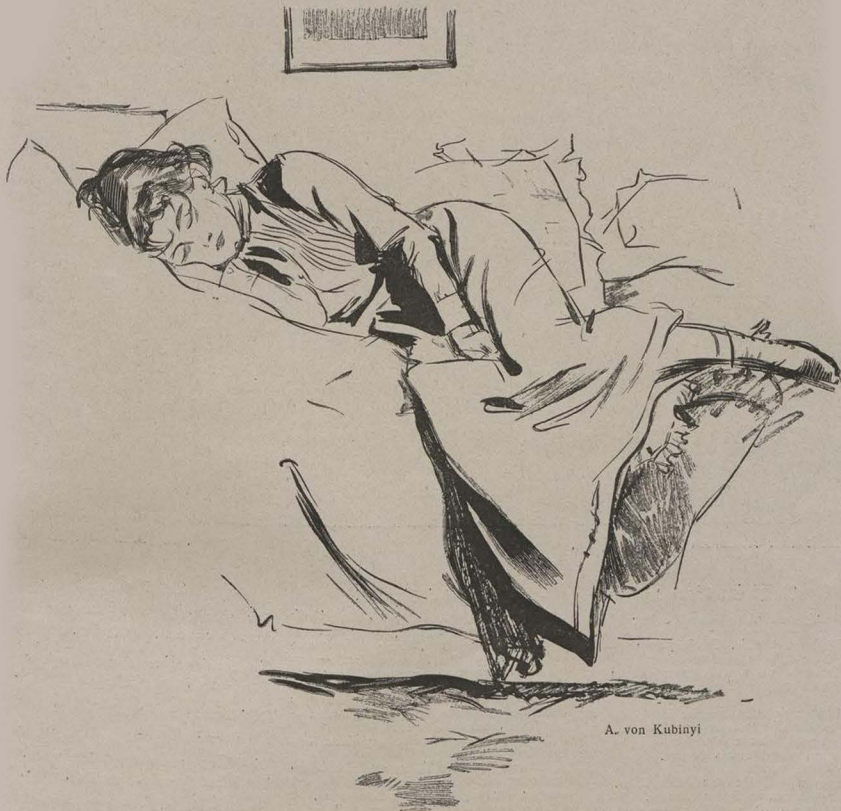
Die Verwandten machen Gegenbesuche. Sie bedauern, daß die Hälfte des Urlaubs Dir so verpustet ist. Ja, die Zugluft in der Eisenbahn! Jeder weiß ein Liedchen davon zu singen.

Der letzte Tag ist da. Du bist wieder erholt, mußt aber noch vorsichtig sein. Und vor allem kein Fett und wenig Zucker!

Ihr steht am Zug. Taschentücher sind genügen vorhanden.

Das große Gepäck ist verladen. Kleider, Schuhe und Wäsche sind durch mühtliche Fürsorge schön





A. von Kubinyi

## Träumerei

„Otto küßt stürmischer als Fritz. Man merkt 's, daß der nur Etappendienst tut.“

n Ordnung gebracht, die Feldapotheke stimmt. Das und manches andere ruht nun schon verpackt und geordnet im Koffer und Wäschejacke vorne im Packwagen.

Nur die selbstgeirridten Winterjacken Deiner Tante nicht. Die hast Du alle auf dem Leib: Zahnhüllen, Knieehügel, Leibbinde, Lungen-schoner, Halstuch, Pulswärmer.

So ist Tanti. Die Sonne nicht. Aber wer lang sitzt, friert bekanntlich leicht an. Diesmal sollst Du der Zuglust in der Eisenbahn nicht mehr zum Opfer fallen.

Alle Verwandten haben Dir Baheldchen mit belegten Brötchen und Süßigkeiten geschickt oder

gebracht. Diese kleinen Schachteln drängeln sich nun im Gepäck. Du wirst Dich auf der langen Fahrt für den garstigen Hungerstich der vergangenen Tage entschädigen können. Aber Vorsicht! Du bist noch schonungsbedürftig, Du trägst wieder die alte Koppel.

Der Vater schärft Dir ein: „In der Hitze kein Wasser trinken!“ Das Schwesterchen fügt hinzu: „Nur gekochtes Wasser trinken!“ Die Mutter schluchzt: „Ach, wenn nur Friede wäre!“ Die Tante (ledig) krächzt: „Hast Du auch nichts liegen lassen zu Hause?“ Der kleine Bruder schreit: „Immer feste druff!“ Tina sagt zufrieden: „Dank-schön, Herr Leinwand!“

„Einsteigen!“ ruft der Schaffner.

Du wirst durchgehst. Du steigst ein. Du öffnest das Fenster Deines Abteils. Letzte Händedrück. Der Zug setzt sich in Bewegung. Die Taichentlicher zu Hilfe! Die Geschwindigkeit des Zuges wächst mit Deiner Furcht vor tragischen Momenten. „Komm gesund wieder!“ tönt es Dir nach. Und von Tantes Lippen: „Ist auch das Fenster auf der andern Seite zu?“

Kurze. Du läßt Dich in die Polster sinken. Du bist ja wie erschöpft!

Du fühlst, es ist die höchste Zeit, daß Du Erholungsurlaub nach der Front nimmst.

Jani Bayer





Nächtlicher Abmarsch in den Vogesen

Anton Schönmann (Schütze)

## Nacht im Grabe

Von eme alde Frankforder

Iff Mitternacht geh's. Ich steig etum  
Von Poste zu Poste im Grabe.  
Der Feind is heint vernünftig umm schdunum  
Umm schickt uns haa „Gewesgawe“.

Ich lehn an die feuchte, babbige Wand,  
Umm es fällt uff die Nas merr e Dröppche,  
Umm es giehe Gedanke so allerhand  
Dorch mei kurzgeschoresen Köppche.

Es wogt in de Ritscher der nächtliche Wind.  
Er verzählt, umm ich dju en belausche.  
Es klingt merr, als heert' ich widder als Kind  
De Waa, de fremdbide, rausche.

Umm ich guck de Don, umm ich guck die Zeil,  
Umm ich hipp' iwwer 'n Rohmarkt, de grohe.  
Umm ich dju vergeffe fait for e Weil  
Da drumme die schlechte Franzose.

Umm ich guck die „Böte“, umm ich heert drin hell  
E Gekrich von „brutto“ umm „nette“,  
Umm bergwische die Palmegarte-Kapell,  
Se schbielt grad de Rigoletto.

Umm e Wohnschdubb guck ich, so heimatlisch,  
Umm drinne, heitlich zem male,  
Zwaas Fraue ich gräme, — sich gräme um mich:  
Wei Fraa um mei Wudder, mei able.

Es is merr wachsig, mir kloaner Krott,  
Als miß' ich die Händcher erheue:  
„For die zwaas Fraue, mein Herr um Gott,  
Loß mich de Krieg inwelleme!“

Karl Ettinger  
(Unteroffizier im Felde)

## Der Fryatt-Rummel

Die Deutschen sind nach der englischen Presse  
„Mörder, ralende Teufel, Angezieler auf  
dem Antlitz der Erde, Ausgestohene aus  
der Gesellschaft der Kulturvölker“ — weil  
wir einen See-Frankfurter wegen seines von  
diesem eingeländerten und von der englischen Re-  
gierung befristeten Verlufts, eine ganze deutsche  
Unterseebootsabteilung tödlich zu ermorden —  
zum Tode verurteilt haben . . .  
Wenn wir aber den Baralongfall auf dem  
Gewissen hätten?

Wenn wir gemeinte Völkerrechtsbrüche began-  
nen hätten, wie die Hungerblockade, den Vohlraub  
auf der See zu schließigen Handelswegen, die  
Vergewaltigung des neutralen Handels?

Wenn wir ein Land, das Frieden halten  
wollte, besetzt, entredet und dann durch Wählerei  
und Besetzungen aller Art darauf hingearbeitet  
hätten, dies Land einem erbärmlichen käuflichen  
Schurken wie Benzelos in die Hände zu spielen?

Wenn wir unsere Gegner mit unerhörlichen  
Kamassen übergoßen, wenn unsere Staatsmänner  
jene täglich mit unerhörten Beschimpfungen und  
Verleumdungen bombardiert hätten?

Wenn wir alles erreichbare Privatigentum unse-  
rer Gegner auf die schärfste Weise gestohlen hätten?

Wenn wir schwarze, braune und gelbe Rassen,  
Koraken und — was noch abgrundtiefer darunter  
steht! — Australier und Kanadier aus Europa  
losgelassen hätten?

Wenn wir als klares Kriegsziel die Vernich-  
tung eines hochschätzenden Kulturvolkes von fast  
70 Millionen Menschen von Anfang des Krieges  
an proklamiert hätten?

Wenn wir Gefangene in Wüstenglut oder sibir-  
ischer Kälte folgequält, unschuldige Regierungsbe-  
amte in beleagerten Gebieten ausgesperrt lassen hätten?

Was wären wir dann?

Dann wären wir Gentlemen! — o —

## Der Balkanjug

Wie angenagelt an des Tischs Brett,  
Sahen wir selbender im Lazarett.

Aus Steinfrügen tranken wir kaltes Bier  
Und starren in graue Tabakwolken stier.

Dhn' Unterlaß drang das Geziß und Geschnauß  
Der rollenden Eisenbahnen zu uns herauf.

Ob Güterzug oder Hofzug brauste vorbei,  
Und beiden Verjüngten war das einerlei.

Schwerfällig und müde des Weges fresh  
Unser Gespräch und fiel in manches Lach.

Mit Mühe lachten wir über einen Witz  
Aus der Zeit Voltaire's und des alten Fritz.

Ausfuhren wir jählings — ein einzelner freudiger Pfiff  
Erhell, der uns seltsam in die Seele griff.

Mit Gepolter auf Stühle stetterten wir schnell  
Und senten die Nacht von magischen Lichtern hell.

Und sahn einen schlanken Zug in feurigem Drang  
Hünnrennen über den bebenden Schienenstrang.

Und hörten noch einmal den seltsamen Freudenstreich  
Der Lokomotive — und standen wie zwei

Entgeisterte lange da und wußten kaum,  
Ob dies alles Wirklichkeit war oder Traum.

Hans Dörbed (s. 31. im Lazarett)



# Asbach „Uralf“

## alter deutscher Cognac



Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, K. K. Hofburg.



**Abonnementspreis** (vierteljährlich 13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4,-. Bei den Postämtern in Österreich Kr. 5,50, in der Schweiz Frs. 5,30, in Holland Fl. 2,50, in Luxemburg Frs. 5,40, in Rumänien Lei. 5,80, in Schweden Kr. 4,05, in der Türkei Fr. 5,65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebunden in Deutschland Mk. 5,30, in Rollen verpackt Mk. 5,60, im Ausland unter Kreuzband gebunden Mk. 6,30, in Rollen Mk. 7,-. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896-1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. **ohne Porto**.



Otto Flechtner (im Felde)

Wie geheim

„Nur net so knapp, Herr Schenckellner, i bin a Gründungsmitglied vom Verein gegen's schlechte Einschenk'n!“

**Dr. Kott's**  
**Yohimbin**  
**Tabletten**

Flacon  
à 20 50 100 Tabl.

Hervorragend. Kräftigungsmittel  
bei Nervenschwäche.

Dünchen: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-  
Apotheke; Nürnberg: Mohren-Apotheke,  
Berlin: Bellevue-Apotheke, Potsdamers-  
platz-Apotheke, Kottbuscher Platz-Apotheke,  
straße 19; Born: Apoth. Dr. Hall;  
Breslau: Naschmarkt-Apotheke; Cassel:  
Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold.  
Löwen-Apotheke; Düsseldorf: Hirsch-  
Apotheke; Frankfurt a. M.: Rosen- und  
Löwen-Apotheke; Hamburg: Hirsch-Apoth.,  
Hambur. Internationale Apotheke, Hirsch-  
nerv: Hirsch-Apotheke; Karlsruhe: Hof-  
Apotheke; Kiel: Schwann-Apotheke; Königs-  
berg: Hirsch-Apotheke; Leipzig: Engel-Apoth.,  
Magdeburg: Victoria-Apotheke; Mainz:  
Löwen-Apotheke; Mannheim: Löwen-  
Apotheke; München: Hirsch-Apotheke,  
Löwen-Apotheke; Strassburg: Hirsch-  
Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwann-  
Apotheke; Tübingen: Hirsch-Apotheke;  
Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth., Szon-  
y Utz 32; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX:  
Apoth. zur Austria, Willingerstraße 18.  
Nehmen Sie nur Marke Dr. Koch's!

Wer sich über die intimsten Verhältnisse der europäischen Höfe des 18. Jahrhds. orientieren will, lese die interessanten

**Memoiren**  
**der Markgräfin v. Bayreuth**  
Schwester Friedrichs d. Großen  
Von ihr selbst geschr. 2 Bde. 11. Aufl.  
470 S. M.-. (in 2 Feldpostbr. versendb.).  
Ausführl. Prospekt auch üb. d. kultur-  
u. sittengeschichtl. Werke u. Antiquarverz.  
kostenlos. **Hermann Barsdorf,**  
**Berlin W. 30. Barbarossastr. 21/II.**

**Armee-Uhren**  
mit Leuchtblatt  
Über 700.000 im Gebrauch.



**Marke „National“**  
Alleinverkauf für ganz Deutschland.  
Ankerwerk. Staubdicht hat sich  
fürs Feld am besten bewährt.

**Armband-Uhren**  
5,50, 6,75, 8,50, 10, 12 **DM**  
EXTRA QUALITÄT 20 Jahre Garandee  
15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 **DM**

**Armee-Taschen-Uhren**  
4,50, 5, 5,75, 7,50, 10, 12, 15 **DM**

**Taschen-Wecker-Uhren**  
18, 20, 22, 28, 35, 40 **DM**

**Cello. Glasschüssel 75 Pl.**  
**Moderner Kriegsschmuck.**

**Portofreier Versand** geg. Vereinsendung d. Beitrags  
Nachnahme ins Feld nicht zulässig.  
Mehrjährige Garantie.  
**Verlangen Sie meine Preisliste u. Prospekt kostenlos!**

**J. Niesslein**  
Uhren Special-Haus  
Dresden-A 28, Wilsdrufferstr.

Von vornehmen Leuten  
wenig gebrauchte  
**Herren - Garderoben**  
erhält. Sie sehr preisw. v.  
Garderoben - Versandhaus  
**Lazarus Spielmann, München**  
Neuhäuserstrasse No. 1.  
Verlangen Sie ohne Ver-  
bindlichkeit illustrierten  
Katalog No. 62 gratis und frei  
Für nichtkonvenierend. Waren Geld retour.

Offenbacher  
**Kaiser Friedrich Quelle**  
 das millionen-  
 bewährte Wasser  
 gegen **Gicht Rheumatismus,**  
**Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

**Sanguinal**

in Pillenform

Anerkannt zur wirksamen prompten Befämpfung von Blutmangel u. Mischblut

**Vorzügliches Unterfützungsmittel zur baldigen  
 Genesung unserer verwundeten Krieger.**

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen des Firma Strobel & Co.,  
 G. m. b. H., Klein und den geschützten Namen **Sanguinal.**

sind die besten u. immer noch der alten Preis.

„Atama“-Stahlfedernden bleiben 10 Jahre  
 schön, „Atama“-Stahlfedernden hat allein  
 H. Hesse, Dresden, „Atama“-Stahlfedernden,  
 kostet 30 cm lang nur 3 M., 75 cm 4 M.,  
 40 cm 5 M., 45 cm 8 M., 47 cm 10 M.,  
 50 cm 12 M., 55 cm 18 M., 60 cm 25 M.

**„Atama“-Edelstahlfedernden**  
 sind allerbeste von Stahlfedernden, kosten  
 30 cm 9 M., 35 cm 10 M., 40 cm 15 M.,  
 45 cm 25 M., 50 cm 30 M., 55 cm 42 M.,  
 60 cm 48 M. Schmale Stahlfedernden, nur  
 ca. 15 cm breit, ca. 7/8, cm lang kosten nur  
 3 M.

**Edelte Silberbüchse** von 50 Pfg.  
 in bis 30 M., Stahlfedernden, 5, 8, 10,  
 15, 20 M., schwarze Stahlfedernden  
 2 m lang, 8,50 M., Gold- u. Silbermyn-  
 kränze, 1,50, 2,50, 4, 7 M., Eichen-Wein-  
 Lorbeerkränze u. Kränze von 25 Pfg. bis  
 10 M. Zurückgesetzte Blumen, 1 Karton  
 3 M. Versand einzeln, Sachen per Nach-  
 nahme. Auswahl gegen Portofreiszug und  
 Sendungsb. Nichtgefall. u. zurückge-  
 ben.

**Echte Briefmarken** sehr bill.  
 1 Sammler gratis, August Marbes, Bremen.

**Elektrolyt Georg Hirth**  
**Belehend bei Ermüdungs-**  
**zuständen aller Art**

In jeder Apotheke erhältlich in: **Pulverform**  
(zu 0,50, 2,25 und 6 Mk.); **Tablettenform** (zu  
0,50, 1,50 und 3,20 Mk.). — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation  
**Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8**

**"Atama"**  
"Stauensefäden"



Die beste u. immer noch die alte Preis-  
"Atama"-Straussenfäden bleiben 10 Jahre  
frisch. "Atama"-Straussenfäden hat allein  
H. Hesse Dresden, "Atama"-Straussfäden.  
kosten 30 cm lang nur 3 M., 75 cm 4 M.,  
100 cm 5 M., 125 cm 6 M., 150 cm 7 M.,  
175 cm 8 M., 200 cm 9 M., 225 cm 10 M.,  
250 cm 12 M., 275 cm 13 M., 300 cm 15 M.,  
325 cm 16 M., 350 cm 18 M., 400 cm 25 M.

**"Atama"-Edelstraussenfäden**  
das allerbeste von Straussfäden, kosten  
30 cm lang nur 3 M., 75 cm 4 M., 100 cm  
5 M., 125 cm 6 M., 150 cm 7 M., 175 cm  
8 M., 200 cm 9 M., 225 cm 10 M., 250 cm  
12 M., 275 cm 13 M., 300 cm 15 M., 325  
cm 16 M., 350 cm 18 M., 400 cm 25 M.

**3. Echte Silberbusch- u. von 50 bis**  
**zu 300 M. Straussenfäden** kosten 5 M.,  
10 M., 15 M., 20 M., schwarze Strauss-  
Stängel 2 cm lang, 8,50 M., Gold- u. Silbermyr-  
tenkranz, 10 cm lang, 2 M., 40 cm 15 M.,  
Weinlaubkranz u. Kranz von 25 bis 30 cm  
10 M. Zurückschneiden Blüten, 1 Karbon  
3 M. Versandporto u. Steuern per Nach-  
nahme. Auswahl gegen Portocost und  
Sendungsb. Nichtgefall. u. zurückgen.

**Echte Brieftauben** sehr bill. Preislisten  
u. Sammler gratis. August Narbes, Bremen.

**Billige  
Geschenke**

geeignet für solche, welche die „JUGEND“ noch nicht kennen, sind die Probebände unserer Wochenschrift, Für Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem farbigem Umschlage. —

**Preis 50 Pfennig.**

 In allen   
**Buchhandlungen**  
zu haben

**Memoren**  
**der Markgräfin v. Bayreuth**  
Schwester Friedrichs d. Großen  
Von ihr selbst geschrieben. 2 Bde. 11. Aufl.  
470 S. M. 5,- (in 2 Földbüchern v. 2,50,-).  
Ausführl. Persönliches auch in der kultur- u.  
sittengeschichtl. Werke u. Antiquarverz.  
kostenlos. **Hermann Barsdorf,**  
**Berlin W. 30. Barbassarstr. 21/11.**

**Bilz'**  
**Sanatorium**  
**Dresden-**  
**Radewitz**

Gute Heilerfolge. Prosp. frei

Kriegsteilnehmer Ermässigung

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Pflanzenkunde

Der Herr Professor Stengel \*)  
Steht also als ein Engel  
Gereinigt auf dem Plan;  
Ein unbekannter Bengel,  
Nahm seinen Namen an.

Den Kopf, den Blütenzwengel  
Auf diesem falschen Stengel  
Bestimmte man geschwind;  
Nun forscht doch noch ein weng'l,  
Wo seine Wurzeln find!

A. D. N.

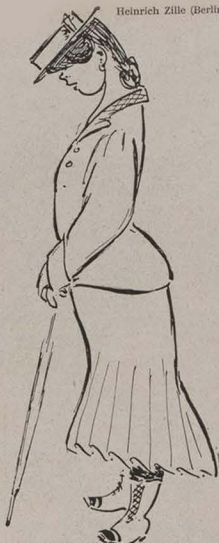
\*) Zeit des Münchner Professors Dr. B. Stengel antwortete auf eine Umfrage des Anti-Orlog-Road ein A. C. Stengel aus Wien in einer Weise, die geeignet war, den Professor politisch zu irritieren. Man glaubt, daß die ganze Sache ein Verlagsmandat entente-fremdlicher Literaturmänner ist.

## Drohende Schreden

In Paris hat sich eine Gesellschaft zur Verteidigung der französischen Kunst gebildet mit dem ausgesprochenen Zweck, die Traditionen der französischen Kunst gegen den deutschen Einfluss zu verteidigen und die Wiedergeburt der Heimatkunst zu fördern.

Das ist nicht genug! In die Friedensbedingungen, die uns Frankreich diktieren wird, muß auch die Bestimmung aufgenommen werden, daß alle in Frankreich erfundenen „Kunstrichtungen“, der Kubismus, der Expressionismus, die Negerkunst (Nigritismus), den Deutschen verboten und über-

Heinrich Zille (Berlin)



Stellbichein

„Ja bin for Friedensschluß! Stelt hat mit schon weemal een Feldgauer siken lassen!“

treitungen dieses Verbots als Patentverletzung bestraft werden.

Das wird erst für Deutschland furchtbar werden! Ein Massenelbstmord von malenden Säuglingen, Museumsleitern, Kunsthändlern und Kunstschreistellern wird die nächste unausbleibliche Folge sein.

## Coeur

Bum, beng beng und beng beng, bum —  
Wachsam ist's im Graben.  
Bei uns gehn die Karten um,  
Bis wir nichts mehr haben.

Geld, was nützt mir noch das Geld —  
Wird zum Sturm gelassen,  
Dedert, eh der Morgen hellt,  
Mich der seuchte Rafen.

Darum Treff und darum Trumpf  
Um den letzten Bahen. —  
Mault nicht, die ihr stopft den Strumpf  
Euch daheim zum Plagen.

Beng beng, bum und bum, beng beng —  
Fort geht, fort die Karten;  
Wie wird mir so eng, so eng  
Wenn die Brüder warten.

An den Feind, ran an den Feind!  
Fehlt ich beim Verlesen,  
Sagt dem Lieb, das um mich weing:  
Coeur sei Trumpf gewesen.

# Galamander

# Stiefel

★ Die deutsche ★

# Weltmarke



JOE  
LOE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Reiterstüchen

Reuter berichtet über einen angeblichen Kavallerieangriff der englischen Dragoner bei den Offeninkämpfen der letzten Woche und erzählt, die britische Schwadron sei quer durch einen Morast vorgeritten, über einen mit Granatblöcken gepflasterten und von verlassenem Laufgräben durchschnittenen Boden mit lauter entzweit geschlossenen Staheldrähnen, unter dem Feuer feindlicher Artillerie und Maschinengewehre. Trotzdem sei es das reine Bolospiel gewesen. „Wir spielten fünfzehn bis zwanzig dieser S. mit unseren Längen auf, dreißig andere hoben die Hände hoch. Schade, daß nicht mehr da waren!“ — Nicht mehr Reuter-korrespondenten nämlich. Sonst hätte diese brillante Reiterei sicher noch dreihundert schwere Geschütze mit den Säbeln in Stühle gerhakt, im Vorbeireiten die Maschinengewehrkugeln mit den Mähnen aufgefangen, Granaten zum Jonglieren benützt und drei Flüsse als Hürdengräben genommen. Sie wäre durch einen dichten Eichenwald galoppiert, daß die geknickten Stämme nur so rechts und links zur Seite flogen und hätte direkt das Dorf Pozieres gestürmt, indem sie einfach über die Häuser fegte. Auf dem Kirchturm saß ein deutscher Beobachtungsposten, den hätte sie bei den Ohren herabgeholt und einen Fesselballon, der in gleicher Höhe mit der Kirchturmspitze stand, hätte sie überritten. Dann erst wäre die Schwadron abgefahren, weil ihr diese kindlichen Spiele zu langweilig wurden und kein Tabak mehr in den Pfeifen war. Man machte sich noch schnell ein paar Beesfinks aus zerklüfteten Deutschen jurecht und trankte die Pferde mit dem überall herumfließenden Blut. Als beim Hupen die Leute abgeköpft wurden, stellte es sich heraus, daß sie nicht nur keinen Mann verletzten, sondern noch mehrere dazu bekommen hatte. Die Korrespondenten von der Schwadronierfahnenwache der Reuterreiterei.

A. D. N.

Theo Waldenschlager



Erlebte Kavallerforger

„Die Reiterkarte ist gut; nun denkt jeder, ich hätte den Besuchsbedarf nicht nachweisen können.“

## Empfehlung

Rußisches Leben von M. Denorawitsch

Es war ein Kriegsminister wo.  
Sein Name hieß Stuchomlinow.  
Stuchomlinow war genial,  
Besonders darin, wie er stahl.  
Er stahl nicht wie die Andern so,  
So „en detail“, — er stahl „en gros“.  
En gros stiehlt nur ein großer Mann.  
Mit Kleinen fängt ein Dummkopf an.  
Und wie das Sprichwort richtig spricht:  
Die großen Diebe hängen man nicht.  
Vielmehr erklärt die Medizin  
„Als jenseits des Normalen ihn  
Und wenn er lang verhaftet wär',  
So schäd' es der Gesundheit sehr.“  
Wer wollte roh ihm schaden bloß?  
Man schämte sich und ließ ihn los.  
Nun ist er los und schaut sich um  
Nach einem Ministerium.  
Weiß Einer eines irgendein?  
Sein Name ist Stuchomlinow, ...

## Kaffederblüte

„Man muß es, meine Herrn, eigentlich unbegreiflich finden, daß Schopenhauer sonstigen den moralischen Mist fand, der große Pessimist zu sein, der er war. Denn nicht nur, daß er in höchst bequamen Verhältnissen lebte, so genoss er überdies noch das Glück eines leichten und schmerzlosen Todes! Berechtige ihn ein solches Leben, berechtige ihn ein solcher Tod zum Pessimismus?!!“

# Kranke Nerven Gesunde Nerven

sind die Quelle zahlreicher Leiden und Schmerzen, von denen der Kulturmensch nur zu häufig heimgesucht wird. — Nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenbeschwerden, nervöse Muskelschmerzen, nervöse Schwäche und zahlreiche andere Leiden haben ihren Grund darin, daß die Nerven, die die betreffenden Organe durchziehen, überanstrengt, überreizt und in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzt sind. Dazu die große Zahl der auf allgemeiner Nervosität beruhenden Beschwerden wie Reizbarkeit, Unlust zur Arbeit, leichte Ermüdbarkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Unruhe u. dergl. mehr. Sie alle können nur dann erfolgreich bekämpft und beseitigt werden, wenn es gelingt, die Nerven zu regenerieren, aufzufrischen und ihre frühere Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.

sind die Quelle eines wohnigen Kraftgefühls und ungetrübter Lebensfreude. Gesunder Schlaf, Arbeitslust, Ausdauer, Mut und Energie sind die Kennzeichen eines gesunden, in gutem Ernährungszustand befindlichen Nervensystems. Denn auch der Nerv bedarf, ebenso wie alle anderen Organe des menschlichen Körpers, einer ausreichenden und zweckmäßigen Ernährung, um auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu bleiben. Unter normalen Verhältnissen reicht die tägliche Nahrung auch für diesen Zweck aus. Ist aber durch seelische Erschütterungen oder körperliche Strapazen und Entbehrungen, durch Aufregungen irgendwelcher Art die Nervensubstanz, insbesondere ihr wertvollster Bestandteil, das Lecithin, in hohem Maße verbraucht, dann muß dieser lebenswichtige Stoff dem Organismus wieder zugeführt werden.

# Biocitin ist die Nerven-Nahrung

die dem erschöpften Nerv seine Leistungsfähigkeit wiedergibt. Biocitin führt den Nerven das physiologische rechte Lecithin zu, jene Substanz, die zu den unentbehrlichen Bestandteilen des Gehirns, Rückenmarks und Nerven gehört, deren Verlust eine Zerrüttung des Nervensystems bedeutet, und deren Zufuhr das gesamte Nervensystem kräftigt und aufrichtet. Biocitin ist deshalb zum Ersatz der verbrauchten Nervenkraft und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit unentbehrlich. Aber auch bei jeder anderen Art von Körperschwäche, ganz besonders für den durch Blutverlust geschwächten Verwundeten und Kranken bildet Biocitin ein hervorragendes Kräftigungsmittel von unschätzbarem Werte. Biocitin ist das einzige Präparat, welches 10% Lecithin nach dem Verfahren von Professor Dr. Habermann enthält. Wir bitten daher, minderwertige Nachahmungen und Ersatzpräparate zurückzuweisen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. — Ein Geschmacksmuster nebst einer populär-wissenschaftlichen Abhandlung über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61 Jg.



Matheus Müller  
Schokoladefabrik, Eltville

# MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M.  
des Deutschen Kaisers

## Kriegsposskarten

Billigster Bezug für Wiederverkäufer!  
Ost- und West-Front, Größe Koll.  
100 Blatt M. 2.- (1000 M. 18.-)  
100 Blatt M. 3.- (1000 M. 25.-)  
Patrouille - Feldherrn - Künstler -  
Karten - Soldaten - Frauen - Köpfe. -  
Neueste Serien-Karten in buntem  
Chromo-Ausführung. 100 = M. 2.80,  
100 Kart. & Probe sortiert M. 2.50.  
Für Vereinsendung franco.  
Berliner Verlags-Institut, Berlin W. 30, J.

## VERAX

Gegenwärtig anerkannt

### beste Trockenplatte

für alle Zwecke

Unter & Hoffmann A-G  
Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W. 11



## Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilieg.

Redaktion der „Jugend“.

## Zahnstein

entsteht in wenigen Sekunden!  
Dr. Strauß' „Tinktur“ ist  
effektiv, garantiert schnell und  
Sofort beseitigt den Zahnstein.  
Sofort beseitigt den Zahnstein.  
Zahnstein beseitigt. Für viele Mo-  
nate ausreichend. Preis: Mk. 2.-  
(Nachnahme 20 Pfg. mehr). Zu be-  
ziehen nur durch: F. GOETZ,  
Berlin NW. 87 m, Levetzowstr. 10.

## Strotzende Gesundheit

erschließt aus Ihrem Gesicht  
den Sommerprossen ver-  
drängt. Sieht frisch, kräftig,  
gesund. Fein mit Braunstein  
gemischt, leicht, empfind-  
lich. Mittelschale, Berlin  
Wilmersdorf, Sonnenallee 15



## U.9 gesch.

Deutscher Marine-  
Whisky  
sehr feiner  
Edelbrandtwein

In Kisten von 12 Fl. Mk. 60.-  
Probekist., 2 Fl. Mk. 11.50  
Nachnahme franco.

Denzel & Co.  
Düsseldorf 22.

## Chasalla

fertig nach Maß  
D.R. Patent

Bestes deutsches  
Erzeugnis  
Bornehmer Form

Naturngemäßes  
Passen  
Preisgekrönt

Durchsuchen u. Bezugsquellen  
durch die Müller-Fabrikanten  
O. Engelhardt & Co.  
Schokoladefabrik, Eltville

Sieeben erschien:

## Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

11.-13., vermehrte u. verbesserte Auflage

53.-70. Tausend : Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden M. 1.80

Inhalt:

Die Befruchtung - Bereitung und Zuchtwafl  
des Geschlechtsorgane - Der Geschlechtstrieb  
und die angebliche hygienische Notwendigkeit  
des Weichheits - Folgen der geschlecht-  
lichen Unmäßigkeit und Regeln für den  
ethischen Geschlechtsverkehr - Künst-  
liche Verhütung der Befruch-  
tung - Bereitungen des Ge-  
schlechtsorgane - Benetliche  
Krankheiten und ihre Ver-  
hütung.

### Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinsendung (M. 1.90) oder Nachnahme (M. 2.10)  
des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz  
Stuttgart 68

Liebe Jugend!

Das sogenannte „Sieben“ nach Lebensmitteln ist den Be-  
einern so in Fleisch und Blut übergegangen, daß auch die Kinder  
es als etwas ganz Selbstverständliches betrachten. Als ich neulich  
mit meinem Tefen in der Straßenbahn über den Hackeschen Markt  
fuhr, fanden viele Straßenbahnwagen wegen einer Betriebs-  
führung hintereinander.

Da sagte er: „Sieh mal, Onkel, da müssen die Elektrischen  
nach Strom stehen!“

*In den  
hoffen Familien  
erfolgt man Heilung  
durch die  
Woffiffr  
Zählung*

*Ludwig Wies, Völkchenfänger*

Beste  
Non-  
bücher

Fliegend  
durch  
den  
Lufthafen

Bücher aus-  
gewählter  
Tobacco-  
schädel  
F. Sonnen-  
stein  
Berlin, Leipzig

## Soennecken's Ringbücher

## Künstler-Alben (300 Bilder)

1. Zille, Berliner Bilder 60 Pfg. 2. Zille, Berliner Luft 60 Pfg.  
3. Zille, Berliner Nacht 60 Pfg. 4. Im Familienbad 60 Pfg.  
5. Unter Blaujacks 60 Pfg. 6. Unsel, Berlin b. Nacht 60 Pfg.  
7. Strandlust, reiz. Wasserlandsch. 60 Pfg. 8. Tango-Rausch  
entzückt. Tanzlust. 60 Pfg. 9. 10. Eleg. Welt u. 3. Speer-Nummer.  
Laustige Bilder 1.20 M. In Sa. ca. 300 herrl. Bild. in wunder-  
bafter Ausführung. Groß. Form. (28 x 35 cm) 5 Bde. u. Wahl f.  
Mk. 10 Bde. f. 50 M. franko. (Nach d. Feld in 4 Pfg.-Pack.)  
O. Schlitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 J.

## Olin und Friseur

mit ihren reizenden Locken entsteht ganz von selbst mit meiner gestr. gesch.  
Unterlage „Mod-form“. Nur 15g schwer u. von der angegebten. Hand anwendbar.  
Preis M. 3.50 u. Porro, dazu gratis mein neues Lehrbuch z. Selbststudien Nr. 35.  
Haar-Spezialhaus WÖRNER, München 35, Färbergraben 27.

## Reines Gesicht

rosige Frische verleiht  
rasch und sicher „Krem  
Haar“. Unverdorrt, geg.  
Sommerprossen, Mitesser,  
Pickel, Rote, Hautheit und  
alle Haut- u. Unreinigkeiten.  
Tausendfach erprobt.  
Sichere Wirkung. Preis: Mk. 2.50  
H. Wagner, Köln 54, Blumenstraße 30.

## Invaliden

welche mit einem  
Beine kein der  
sind u. selbst zwei-  
seitig amputiert, be-  
sitzen sich meiner  
segensreich. Erfindung.  
Invaliden-Zwei-  
u. Dreiräder mit Dop-  
pelpropeller Frei auf  
u. automatisch hoch-  
gehend. Treibrikt,  
illust., Kart. gratis.  
Fa. Josef Weiß, Freiburg i. Br. 1.

## Die sexuelle Frage

Neue billige Volksausgabe:  
Von Prof. Dr. August Forel  
über 300 Seiten. Preis kart.  
Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50, Felpost-  
best. Betrag beilegen. - Nicht ein  
Buch, sondern das Buch über die  
sexuelle Frage. Kein anderes ist so  
vielseitig u. erschöpfend, jeder Er-  
wachsene sollte es gelesen haben.  
Der bill. Preis macht nunmehr die  
Anschaff. auch d. Unbem. möglich.  
Verlag von Ernst Reinhardt  
in München N. W. 17.

## Zucker

Nieren-, Harn-, Frauenleiden etc.  
kann unser, ganz neuen Verfahr. fest-  
zustellen. Brosch. kostenl. allen gesandt  
u. k. ank. Person., auch an Aerzte etc.  
Sanit. Versand Gg. Engländer,  
Stockdorf 3 h. München.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.











## Liebe Jugend!

Es strömt vom Himmel, was herunter kam. Allen Sackern und Regenroten zum Trost werden die Gräben nach und nach zu Bächen und Schlammadern. In den Unterflüssen tropft es in aufgehängte Konferenzbüchsen und auf Selbstbahnen, die die Zuhörer vor dem Wasser schützen sollen. Galt Klingt es wie in einem Uferackerfeldern, wo hundert Uferer durcheinanderstehen. Aber immer neue Wege findet das Wasser, bis man schließlich in der Wüste erlahmt und es tropfen fällt, wohin es mag.

Draußen in der pechschwarzen Nacht stehen die Posten eingehüllt in Selbstbahnen. Unser Pantchen und Putzchen, Tropfen und Gluckchen hört man nichts als manchmal einen verlorenen Flintenknall, das Aufzischen einer französischen Leuchtzettel, auch mal den dumpfen Donner eines Gefäßes. Alle sonstigen Geräusche und Stimmen der Schlingengraben-Nacht sind erloschen.

Da ringt sich ein Senfzer an der Brust eines Postens: „— — — und derkeeme das schöne Zettel!...“

Gluck

Die Kinder spielen auf dem Damenbrett das alte Spiel „Wolf und Schaf“. Die weißen Steine, die Schafe, müssen versuchen, den schwarzen Wolf einzufangen. Um das Spiel zugemäher zu gestalten, haben sie statt der Steine kleine Papierschiffchen genommen und versuchen das Schiff des bösen Engländers zu fangen.

Jetzt ist Rudi an der Reihe, die unbefahrene Rolle des Engländers zu übernehmen. Er setzt seinen Kahn auf das schwarze Feld in der linken Ecke und langsam erhebt sich ein Gefährte. Als ich nachschaue, was es gibt, beschweren sich die Mitspieler: „Mein, das geht nicht! Das ist Betrug.“

Rudi hat an seinen Kahn geschrieben: „Müftung! Amerikener an Bord!“

## Kriegs-Briefmarken

Postkarte gratis  
Kassa-Abschluß von Sammlungen  
**Philipp Kossak & Co., Berlin 02**  
Burgstraße 13, am Kaiserl. Schloss.  
**48 Gemälde von Carl Spitzweg**  
die Künstlerarbeiten gegen Nachnahme oder  
Bereitstellung des Betrags von 20 Mk.  
franco zu beziehen vom Verlag  
**Peter Luhn G. m. b. H., Barmen**

## Schriftsteller.

Studienanstalt  
— Leiter: Dr. jur. H. WREDE.  
**Berlin-Südend, Berlinstr. 18**,  
bietet Anregung für Geist u. Anleitung  
zum Erwerb. Auch briefl. Prosp. frei.

## Kein Zahn-

stein mehr, schneeweiße Zähne  
erzielen Sie durch meine „Elite-Essenz“.  
Sofortige Wirkung. Gar unschädlich.  
Monatlich ausreichend. Niebölger  
Geld zurück. Für Raucher unent-  
behrlich.  
Preis Mk. 2.— (Nachn. 30 Pf. mehr).  
**Kurt Peine, Berlin-N. 4/a**,  
Invalidenstraße 101.

## Das Weib im Leben der Völker, von A. Friedenthal.

1. Afrika, 165 Abb., 13 farb. Beilg., statt 6 Mk. nur 3,85 M.
  2. Amerika 231 „ 5 „ „ 6,50 „ 4,85 „
  3. Asien 328 „ 11 „ „ 7 „ 4,25 „
  4. Europa 296 „ 14 „ „ 5 „ 3,50 „
  5. Australien u. Ozeanien 18 Abb., u. 5 Taf., 2 „ 2,50 „
  - 5 Probestief (ca. 140 Abb. u. 5 Taf.) statt 8 „ 2 „
  - 10 „ (ca. 280 „ u. 10 „ 6 „ 3,80 „
- Der Autor, der in fast 30 Jhr. persönl. Verkehr mit  
allen Völkern der Erde sein Wissen gesammelt hat, er-  
zählt uns vom Weib, wie es es fand bei den verschied.  
Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen  
der Völker über das Weib, von ihrer Liebe, Freiz.  
Unfreiz. etc. die Abbild., die z. groß. Teil äußerst schwe-  
nig erhalten waren, stellen der Frau all. Rassen  
und Völker in ihrer Rassenschiedenheit und -feinde.  
**Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bismarckstr. 54.**

Tongenerin

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Fordern Sie kostenfrei

die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbendruckarten finden den ungeteilten Beifall aller Kunstverständigen und die uns aus dem Felde zugehenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergaben der Werke erster Meister auch dort freudige Aufnahme finden.

Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein.

MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.

## Kriegspostkarten.

Zugangspost für unsere Krieger.

Ble liefern Karten aus dem Westen  
und Osten.  
in Lichtdruck per Dunderl 2,20 Mk.  
in bunt per Dunderl 3,20 Mk.  
Zerfärbte Orte, Städte, Schützengräben,  
St. von Art., auch alle anderen  
Karten, Pläne, Landkarten, Liebes-  
karten / Zerklebe Postkarten. Der  
langen die Drosche und Mutter gratis  
u. frei. **Karl Begehr Verlag G. m. b. H.**  
Berlin O. 27, Blumenstraße 75.

## Ympotan

Das neue Kräftigungsmittel.  
Schwäche, aufwachen, schlafen, Grund-  
lage, Packung, Mk. 2.— (10 Pf. 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16)  
Versand: Löwen-Apothek, Hannover 3

## Dr. Bieling

Walsanatorium Tannenhof,  
Friedrichsdorf.  
Thun  
Besonders geeignet für  
Ruhebedürftige und  
Krankeskonvalenzen.

## Für Kriegerkranke und Nierenleidende

Dr. J. Schifer's  
physiolog. Nährsalze  
ohne Diätzwang, ärztlich  
empfohl., Preis M. 3.— u. 4,50.  
Zu haben in Apotheken u. bei  
Dr. Julius Schifer, Barmen 20.  
Belehrende Broschüre gratis.

Soeben erschienen

## Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute  
von Frauenarzt Dr. med. Zickel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Ehelichkeit und Unmöglichkeit, Gebärfähigkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten etc. — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pollutionen, Keuschheit oder Polygamie? Hinder- nisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren spätem Heirats für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einweisung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Reipokplatz 5.





### Der Krieg als Erzieher

„Farben werden immer teurer! Schließlich zwingt einen die Not der Zeit noch zu sogenannter vernünftiger Hausfrauenarbeit.“

#### Die Freunde

Mit dem nächsten kanadischen Kontingent soll auch diese Region mitkommen, die ausschließlich durch Bürger der Vereinigten Staaten gebildet ist.

Was? Ist es möglich, was man uns kündigt?  
Es wollen sich wirklich, engverbündet

Mit ihren englischen Spiegelfreunden,  
Uns Amerikaner entgegenstellen?

Die nicht bloß Munition fabrizieren,  
Nein, sie auch selbst zu verpulvern riskieren?

Die einfach schießen auf uns mit Granaten,  
Ohne von Humanität zu drahten?

Die klipp und klar unsre Feinde sich nennen,  
Ohne von Neutralität zu flennen?

Die nur mehr die Augen verdrehn, die  
kommen,  
Wenn sie unsre Augen in' Bauch bekommen?

Kurzum, ihre Haut zu Markte tragen,  
Statt Niemen aus anderen Häuten zu schlagen?

O, sagst doch in einigen Exemplaren  
Uns dann diese Herren, die sonderbaren,

Damit man endlich einmal in der Nähe  
Aufrichtige Amerikaner sehe!

Fangt sie, und ist ihre Zahl auch klein,  
Sie sollen uns herzlich willkommen sein!

A. De Nora

#### Land der Freiheit...

England sammelt die russischen politischen Flüchtlinge, denen es bisher ein Asyl gegen den Zarismus gewährt hatte, und schickt sie, wie Sklaven oder Heringe verpackt, nach Rußland zurück. Im Namen der Freiheit. Der Fortschrittlichkeit. Der Vaterchen bezahlt auch für die Fracht die Kollen. Und von höherem Gesichtspunkte aus: nämlich vom Galgen, an den die langgesuchten Feinde Väterchens aufgehängt werden. Zu gutem Zwecke: Als Kanonenfutter oder Judasbausschlachtung. Und gegen seinen alten Traditionen: Denn immer schon zog England seinen Schutzherrn das Fell über die Ohren.

Aber vielleicht werden in diesem Falle die gesammelten Juden, Nihilisten, Tolstojaner und Exportierten nur deshalb in ihre Heimat zurückgeschickt, damit sie endlich Gelegenheit erhalten, Englands liberale, freigeistige Ideen in Rußland zu verbreiten? Wie sollte auch wahre Aufklärung ins Land der Nihilisten kommen, wenn nicht durch solche in England ausgebildeten Russen! Man wird gerne dort vernehmen, daß in England Niemand ohne gerechtes Urteil hingerichtet wird, namentlich, wenn er nur politisch gefehlt hat. Daß keine Arbeiter und Unzufriedenen auf der Straße zusammengehauen werden. Daß die Rede- und Brieffreiheit nicht dem geringsten Mauthakzwanke unterliegt. Daß gemeines Schimpfen auf Andere beim ganzen Volk (mit Ausnahme der Minister) verpönt ist. Daß die Regierenden das Land nie betügen. Kurz, daß England das Land der Kultur, der Wahrheit und der Freiheit ist.

Da werden 's schau'n, die Russen! Puck

#### Die Pille

Das belgische Fräuchlingsblatt „Echo Belge“ in Amsterdam erzählt seinen Lesern das Märchen, die deutschen Soldaten müßten vor jedem schweren Kampfe Pillen schlucken, wodurch ihre Spannkraft bis zur Vernünftigkeit aufgeladnet werde.

So habt ihr Überklauen doch erfahren,  
Was unsern Waffen den Erfolg verschafft!  
Wie geben's zu: wie Simson aus den Haaren,  
Erwächst dem Michel aus der Pille Kraft.  
Längst wären wir John Baralongs Balallen,  
Und Rußland grenzte westlich an Berlin,  
Wenn nicht das „runde Wunder von Billkallen“\*)  
Bewacht uns hätte vor dem Staatsruin.  
Kein Sturm entbraust dem deutschen Graben eher,  
Nicht früher wagt sich auf das Meer ein Naß,  
Als bis der Boche beim Überpillendreher  
Die Energie in Angerufen „gehoht“.  
Dann aber gleicht er bis auf Haar Meusel:  
Vor seinem Blick wird alles Leben Stein,  
Und furchtbar stellt sich im Barbarenbälen  
Der fogenannte deutsche „Billgrim“ ein.  
Entscheidend für den Ausgang dieses Krieges  
Ist weder Hindenburg noch Falkenhayn;  
Der pu — pillerisch sich're Mann des Sieges  
Kann nur der deutsche Apotheker sein!

Georg Kiesler

\*) Erlebt in Ostpreußen, wo das Witte von dem Pharmazeuten Pontius Piliatus erfunden worden ist



## Der „Krieg ohne Haß“

(Zu Aequilus Schimpfreden)

Ganz wie ein Marktwelt, das da heist und spuckt,  
Weil es so tief ins Brannweinglas geduckt,  
So geistert Aequilus jezt auf Deutschland los  
Und reißt das Maul auf, unermüdlich groß!  
Kein Schimpf so krah auf Kaiser, Volk und Heer,  
Der dem Gesellen nicht willkommen wär,  
Kein Lügenkram zu läppisch, zu gefucht,  
Kein Schmehl auch zu niedrig und verrucht,  
Kein Strahlen zu erbärmlich und zu dumm,  
Kein Winkelzug zu listig und zu krumm,  
Kein Droh'n so wüßt und so unmeniglich roh,  
Kein Schmeiß so schmeißig, daß er drein nicht froh  
Mit beiden Händen greift, der wadre Mann,  
Wenn er zur Wut nur weiter peitschen kann  
Das Britenvolk, das, solcher Führer wert,  
Mit jedem Tag sich wieder neu entehrt!

Wie ist mir doch? Der einst den Krieg entfacht  
Durch langen Kniehüpfel und Vortobdach,  
Sprach der nicht heuchlerisch — es klang wie Spaß:  
Wir führen diesen Feldzug ohne Haß!

Und diese Sturmflut nun von Schimpf und Kot,  
Dies Droh'n mit niemals noch erhöhtet Lot,  
Die über Deutschland künftig kommen soll,  
Dies Brüllen, Weiern, Schäumen, Wahnsinn voll —  
Wie stimmt das zu dem „Kriege ohne Haß“?

Ja, wenn wir zitternd, feig und schreckensbläß  
Zu Kreuz gekrochen wären, bang und zahn,  
Gebuldet hätten, daß uns England nahm,  
Was seine nimmerläßt Hier begehrt  
Und weggezogen hätten unter Schwert,  
Um Gnade wünschend bei dem Herrn der Welt,  
Dann wär' sein Haß nicht maßlos aufgeblüht.  
Dann hätt' er gnädig seinen Einwurf,  
Ein spärlich Nicken, das uns vielleicht  
Gegönnt und uns die Ehre nicht verleiht —  
Doch weil es anders kam, als sie geglaubt:  
Weil England selbst des Krieges Schrecken spürt,  
Den Brand, den es für andere nur geschürt —  
Drum kam der Haß, der alle Schranken brach  
Und heute wütet zu der Menschheit Schmach!

Soll uns erschrecken, was ein Aequilus spricht?  
Erfüllen kann's uns nur mit Zuversicht!  
Wer so im Wahnsinn tobt und sich erhebt  
So den Brählens — Kinder, dem geh'st's leicht!  
Der sieht: es scheitert sein verruchter Plan,  
Der spürt der Rache unabwendbar Pfad  
Und braucht den Stachel heßlicheren Worts  
Und schimpft wie alle Weiber — oder Vorkas!

§. v. D.

## Ehrlichkeit

Finanzminister Ribot hat der französischen  
Kammer einen Entwurf vorgelegt, worin er um  
die Ermächtigung nachsucht, an verbündete und  
betroffene Regierungen Vorschüsse in der Höhe  
von 1547 1/2 Millionen Franken auszahlen zu  
lassen. 2327 1/2 Millionen sind schon für denselben  
Zweck verwendet worden. Dänemark, Serbien,  
Montenegro, Italien und Belgien dürfen der  
Verbe angehören, die aus dieser Krippe gestreut  
hat und die schwelend etwas anderes als das  
Endprodukt solcher Verwundung übergeben wird.  
Da sind eben wir Deutsche doch ehrlicher Rede!  
Alles was uns die Herren Franzosen vor-  
schicken, kriegen sie bis auf den letzten  
Dolchstoß prompt von uns zurück und  
noch einiges dazu. Deshalb sehen sie auch  
verwundend mit uns in enger Verbindung  
und können den Handel gar nicht mehr auf-  
geben. Sie werden auch immer mehr einsehen,  
daß dabei „ehrlich am längsten währt“.

A. Schmidhammer



Der Kluge Peter von Serbien

General Sarraill: „Majestät, Sie müssen  
die serbischen Truppen zur Offensive gegen  
die Bulgaren begeistern!“  
König Peter: „Und wann ungefähr dürfte  
mein Königreich geräumt sein?“  
General Sarraill: „Acht Tage nach — der  
Wiederherstellung von Belgien.“

## Non plus ultra

Der Krieg des letzten großen Luftschiffangriffs  
auf England übertrifft alles bisher Dagewesene.  
Was nämlich die naive Verlogenheit des briti-  
schen Admiralsabberichts darüber angeht. Dies-  
mal ist nämlich nicht einmal der fagenhafte Säu-  
ling, der sich bekanntlich stets in Küstenforts und  
Munitionsfabriken aufhält, das Opfer der Zeppeli-  
ne geworden, sondern es wurden lediglich neun  
Verbe getötet und drei Verbe verlegt.  
Merkwürdig! Wo Verbe sind, gibt es meistens  
auch andere Lebewesen. Verbe haben z.  
B. manchmal Bremsen. Sollte wirklich keines  
dieser jenseitigen Tierchen das Zeitliche gefeget  
haben oder zum mindesten durch den Luftdruck  
der Bomben in Ohnmacht gefallen sein? Und kein  
Verbehof hat sich den Husten von den Bomben-  
gasen geholt? Merkwürdig, sehr merkwürdig...  
Außerdem: Nach dem Bericht war auch kein  
militärisches Ziel der Luftangriffe „erschütet“. Man  
verstehe sich doch höchstens in den Briten  
Nordamerikas oder den Steppen Südrusslands  
herdenweise im Freien aufzuhalten. Sollte wirk-  
lich keinerlei Baulichkeit ein bißchen durchlöcher  
worden sein? Und wenn doch, so handelt es sich  
hier sicher um das Anwesen eines gutbürgerlichen  
Lohnkassiers, keineswegs etwa um eine Kavale-  
rierkaserne oder ein Traindepot. Somaß gab's  
ja in England gar nicht, sondern nur im militä-  
rischen Deutschland. Denn, dort, Bauer, ist es  
ganz was anderes. Im militärischen Deutsch-  
land sind selbst Schulen, Spitäler, Prozessionen,  
Zirkusse und dergleichen „erschütet“ militärische  
Objekte. Man erinnere sich an Karlsruhe!

Blitzard

## „La Hyène enragée“

Einmal war er beinahe ein Dichter,  
Der Pierre Loti —  
Jeht schimpft er wie andres Gefächter  
Voll Hyänerie.

Jeht taucht der Ebelgesinnte  
In Blut und Dreck  
Die Feder, statt in die Tinte —  
Man kennt den Zweck:

Die „Lolle Hyäne“ ist diefe  
Schandchrift gekauft —  
Er hofft, unter solcher Deuse  
Wird flott gekauft!

Er hofft, je mehr er als Fresser  
Der Deutschen klafft  
Mit närrischem Droh'n, je besser  
Geht das Geschäft.

Den Mord am Kaiser verfißt er  
Als lahne Idee —  
Loti, geklener Dichter,  
L'âne enragée!

O.

## Wir und die andern

In Irland Tausende hängen und spiehen,  
Kann niemand verdrängen —  
Aber belgische Weidhler erschließen,  
Ja, Bauer, das ist was andres!

Sir Colment töten nach Spießbüchsenfitten  
Dürfen die Briten —  
Aber den Trapp, den Seebandeniten,  
Ja, Bauer, das ist was andres!

Auf Handelsdampfer Torpedos richten,  
Sind Räubergeschichten —  
Aber die „Deutschland“ (— wenn's geht!) —  
vernichten.

Ja, Bauer, das ist was andres!

Baben gerüden durch Fliegerzüge,  
Ist Recht im Kriege —  
Über England durch Zeppelinsüge,  
Ja, Bauer, das ist was andres!

Die Serben und Montenegro, die armen,  
Oh! Zum Erbarmen —  
Aber ganz Griechenland unter Gendarmen,  
Ja, Bauer, das ist was andres!

Auf Fringsboote gibt's Helidentaten  
Für die Piraten —  
Aber mit Scher zusammengeateten,  
Ja, Bauer, das ist was andres.

A. D. N.

## Das U-Bootgeheimnis

Es ist gelöst! Dem „Telegraaf“ wurde es  
aus Le Havre unter dem Siegel größter Weiter-  
verbreitung mitgeteilt! Das U-Boot „Deutschland“  
kam ganz nicht unter Wasser nach Amerika, sondern  
über Wasser! In lauter Stärke zerlegt,  
die erst am Ankunftsplatz zusammen-  
gelegt wurden. Neutrale Schiffe sollen sie  
befördert haben.

Diese verfluchten Deutschen! Aber da nun  
doch die Hauptfrage veratet ist, soll auch das  
Geheimnis ganz enthüllt werden: Ja, neutrale  
Schiffe brachten die einzelnen Teile „Deutschlands“  
hinüber. Und zwar trug jeder Mittelstern  
ein Stück in der Westentasche! Dieser  
eine Bootswand, jener den Motor, der dritte die  
eiserne Treppe, der vierte den Anker. Andere  
die Rieten, andere die Schrauben. Und als Alles  
beieinander war, ging's ans Zusammenlegen. War  
das eine Arbeit! Doch sie klappte, wie eine  
deutsche Parade. Nur eins war rätselhaft. Wo  
alle Teile schon abgeliefert und das Schiff schon  
beinahe fertig war, stellte es sich heraus, daß  
einer der Einzelteile eine Schraube zuviel  
hatte! Eine Schraube zuviel...! Einer...!

Schredlich!  
Das nächste Tauchboot kommt nun überhaupt  
weder unter, noch über Wasser nach Amerika,  
sondern durch die Luft!

So sind diese Deutschen! Stümper...!

A. D. N.

## Die Infschrift

Die Infschrift „Dem deutschen Volke“, die man  
vor kurzen begann auf dem Reichstagsgebäude anzu-  
bringen, ist wieder entfernt worden.


Sollte das Volk nur sehen die Proben,  
Wie hübsch sich die Infschrift machte da oben,  
Wenn sie erlischene?

— Oder sollte der Vorgang dem Volk nur sagen,  
Daß es die Infschrift durch gutes Betragen  
Sich erst verdienen —?

— Bedeutsame Fragen! Was werden erklären  
zu diesen Rätseln, die uns vergehen,  
Die Mandarine?

A. D. N.





## Die deutsch

Iest guet nor, wie se schaffe,  
Se schaffe im die Wett,  
Sagor drei gehle Afte  
Aus Japan schaffe met.

Frankaue dacht sae,  
Die Belgier hunn greegt;  
Iest duhn die Russe mahe,  
Der Schentelmen, der recht.

Nier sollte dut uns daroe,  
Die is die Antwort druff:  
Der Jean bindt uns die Garoe,  
Der Charley stellt se uff.

Verhungern un verzage,  
Des wor e' schlechter Dram:  
Der Hennen laet de Wage,  
Der Edward faehrt n ham.

## Ernt 1916

In Ost un West die Dresche  
Se wolte schlage vorn,  
Uns kunnte se nit dresche  
Se dresche unser Korn.

Un wie e' sah die Kelder,  
Hot Laner laut gelacht:  
Der Herrgott hot sich selwer  
Uff unser Seit gemacht.

Do klappt's, des will ich meine,  
Wie der do zu uns fund,  
E' lieh die Sann uns scheine  
Su heih, als wie e' funnt.

Un wie un' alder Schimmel  
Do kam de Wage zieh,  
Do klingt vom helle Himmel  
Ganz leis e' Friedenslied!

Xudolf Dleh, Wiesbaden

A.M. Fischer





### Nach Cafements Hinrichtung

Richard Rost

„Entsetzlich, jetzt fürcht' ich mich vor dem Toten mehr als früher vor dem Lebenden!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: F. v. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MATTHEI. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika: 19. August 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 40 Pfennig.**